

Von der Verantwortung des Landschaftarchitekten = A propos de la responsabilité de l'architecte-paysagiste = The responsibility of the landscape architect

Autor(en): **Stern, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le
paysage**

Band (Jahr): **19 (1980)**

Heft 4: **Grün 80 : Schlussfolgerungen = Grün 80 : Conclusions = Grün 80 :
Conclusions**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-135271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von der Verantwortung des Landschaftsarchitekten

Christian Stern, Zürich

Im Rahmen des IFLA-Kongresses und im Zusammenhang mit den Presseveranstaltungen der Grün 80 ist die Frage nach der Verantwortlichkeit der Arbeit in der Landschaftsgestaltung erneut aktuell geworden. Sie gehört deshalb sicher auch zum Thema «Standortbestimmung des Berufes», das von der Redaktion für dieses Heft gewählt wurde.

Die häufig in Fachkreisen gehörte Formel, der Landschaftsarchitekt sei der «Anwalt» oder Treuhänder der Landschaft, befriedigt nicht. Er begründet zwar seine Ansprüche durch eine breit angelegte Ausbildung, die in der Komplexität der Landschaft allein Gewähr eines kompetenten Wirkens sein können. Sicher ist es der einzige Beruf, der sowohl die gestalterischen als auch die raumplanerischen, bautechnischen und biologischen Aspekte in idealer Weise miteinander verbinden kann, weil er von allem etwas nimmt und damit ein Ganzes formt. Gerade hier liegen aber Handicap und Chancen des Berufes eng beieinander: «von allem etwas»! Dem Ökologen geht es ähnlich, er muss im Detailwissen zurückstehen zugunsten des Gesamtüberblickes.

Die Aufgaben sind seit Jahrzehnten die gleichen geblieben. Es ist erschreckend, wenn wir in alten Fachzeitschriften blättern und feststellen, wie unsere Vorgänger die gleichen Postulate zur Gesunderhaltung der Landschaft aufstellten wie wir heute:

gegen
Zersiedlung
Gewässerverschmutzung
industrielle Landwirtschaft
Individualverkehr
technischen Wasserbau

für
Integration der einzelnen Eingriffe in der Landschaft
Bearbeitung aller Vorhaben durch Landschaftsarchitekten
Teamarbeit mit Landschaftsarchitekten
Raumordnung mit Landschaftsplänen
Natur- und Landschaftsschutz
Gewässerschutz, Seeuferplanungen
Erholungs- und Gestaltungsplanung

Bei der Betrachtung der inzwischen entstandenen Wirklichkeit drängt sich die Frage nach der Effizienz unserer Arbeit auf. Das Ergebnis ist wohl deshalb so ernüchternd, weil sich die raumwirksamen Entscheidungen nicht in den Planungsbüros, sondern in Politik und Wirtschaft abspielen. Hinzu kommt die Tatsache, dass wir mit unseren Anliegen und Vorschlägen immer in Arbeitsbereiche verwandter Berufe eindringen, die in der Gesellschaft und in den Verfahrensabläufen

A propos de la responsabilité de l'architecte-paysagiste

Christian Stern, Zürich

Dans le cadre du Congrès IFLA et en relation avec les conférences de presse sur «Grün 80», la question de la responsabilité du travail dans l'aménagement du paysage est redevenue d'actualité. Elle a donc certainement trait au thème «Situation de la profession» choisi pour ce numéro par la rédaction.

La formule souvent entendue dans les cercles spécialisés que l'architecte-paysagiste est «l'avocat» ou l'administrateur du paysage, n'est pas satisfaisante. Certes, il justifie ses prétentions par une formation des plus étendues, seule garante d'une activité compétente dans la complexité du paysage. C'est sans doute la seule profession qui permette de combiner de manière idéale les aspects aménagement, planification des zones, technique de construction et biologie; et avec un peu de tout cela il forme un tout. Mais c'est là aussi que handicap et chances de la profession sont très proches: «un peu de tout»! Il en va de même pour l'écologue qui, en faveur d'une vue d'ensemble, doit en rabattre des connaissances détaillées.

Les tâches sont restées les mêmes depuis des décennies. Il est effrayant de constater, en feuilletant d'anciennes revues spécialisées, que nos prédécesseurs formulaient déjà les postulats que nous formulons aujourd'hui pour la conservation d'un paysage sain:

contre
un développement incontrôlé des agglomérations
la pollution des eaux
l'agriculture industrielle
le trafic individuel
la construction hydraulique purement technique

pour
l'intégration de toute intervention dans le paysage
l'étude de tous les projets par des architectes-paysagistes
le travail en collaboration avec les architectes-paysagistes
l'aménagement du territoire et plans d'aménagement du paysage
la protection de la nature et du paysage
la protection des eaux, les plans d'aménagement des rives lacustres
la planification et l'aménagement d'espaces de détente.

En considérant ce qui a été réalisé depuis, la question de l'efficacité de notre travail s'impose. Le résultat est sans doute si décevant parce que les décisions déterminant l'aménagement du territoire ne sont pas prises dans les bureaux de planification, mais dans la politique et l'économie. Vient s'y ajouter le fait que nos requêtes et

The Responsibility of the Landscape Architect

Christian Stern, Zürich

Within the framework of the IFLA Congress and in connection with the press events at "Grün 80", the issue of the responsibility of work in the field of landscaping has taken on a fresh immediacy. So it certainly is also part of the subject "Stocktaking of the profession" chosen by the editors for this issue.

The formula often heard in professional circles that the landscape architect is the advocate or trustee of the landscape is not satisfactory. Admittedly, his claims are based on a broad general training which is the only guarantee of a competent exercising of the profession when one takes the complexity of the landscape into consideration. It is certainly the only profession which can ideally combine designing, planning, construction and biology because it takes something from all of these disciplines, so forming a whole. But in this very respect, the drawbacks and opportunities of the profession are not far apart: it combines a dash of everything! Ecologists are confronted by the same problem—detailed knowledge has to take second place to the ability to see the overall picture.

For decades, our tasks have remained the same. It is alarming to leaf through backnumbers of technical reviews and to realize that our predecessors set out the same demands for keeping the landscape healthy as we do. For example, they were

against
scattered, low-density housing
water pollution
industrialized agriculture
individual transport
technical hydrology

in favour of
integration of individual operations interfering with the landscape
processing of all projects by landscape architects
team work with landscape architects
zoning on the basis of landscape plans
conservation of nature and the landscape
protection of rivers and lakes, lakeside planning
recreational and layout planning.

When one looks at the reality that has been created in the meantime, the obvious question of the efficiency of our work arises. The result is so sobering because the decisions affecting the landscape are taken in political and economic circles and not in planning offices. Moreover, our preoccupations and proposals always spill over into the sphere of activity of other professions better rooted in society and administrative channels.

der Verwaltungen schon besser verwurzelt sind.

Offt lösen wir Angstgefühle und Unsicherheit aus, weil wir Gewohntes anzweifeln, technische Normen in Frage stellen, mit Ethik und Ästhetik argumentieren, schwer erfassbare biologische Alternativen anbieten, die sich der exakten ingenieurmässigen Berechnung entziehen. Die Soft-Technik der Ingenieurbiologie zum Beispiel schmälert der traditionellen Bauwirtschaft Aufträge und Honorare. Ist sie letztlich sogar noch billiger, daher wachstums- oder wirtschaftsfeindlich, wird sie automatisch politisch links angesiedelt (obwohl das alles ja gar nichts mit Politik zu tun hat!). Wir lösen auch Ablehnung aus, weil wir das schlechte Gewissen des Bau- und Kulturingenieurs ansprechen, der dazu verurteilt ist, die ihm übertragenen Aufgaben (Eingriffe durch Strassenbau, Güterzusammenlegungen usw.) durchzuführen. Die traditionell ausgebildeten Bauberufe, Gärtner und Landwirte sowie Kulturingenieure und Förster sind durch das veränderte Verhältnis unserer Gesellschaft zur Umwelt in ihrer Arbeit verunsichert worden. Das gilt auch für die Architekten, welche mit einer Haltung des Nur-Anpassens oder der Flucht nach vorn, zur Momentalität, reagieren.

Um die angesprochene Einflussnahme in dieser Situation zu verbessern, gibt es meiner Meinung nach mehrere Möglichkeiten:

Vermehrte Öffentlichkeitsarbeit, welche zu politischem Druck und damit zur Einschaltung des Landschaftsarchitekten führen muss.

nos propositions empiètent toujours sur les domaines de professions apparentées mieux implantées dans la société et le cours de la procédure administrative.

Très souvent, nous suscitons la peur et l'incertitude parce que nous voulons sortir des sentiers battus, remettons en question des normes techniques établies, argumentons avec l'éthique et l'esthétique, proposons des solutions alternatives biologiques difficiles à saisir, défiant un calcul technique rigoureux. La «soft-technique» des méthodes de construction biologiques, par exemple, réduit les commandes et les honoraires de la construction traditionnelle. Et si, en fin de compte, elle s'avère encore meilleur marché, donc hostile à la croissance économique, elle est automatiquement classée de gauche du point de vue politique (bien qu'elle n'ait aucun rapport avec la politique!). Nous provoquons aussi un malaise en ce sens que nous faisons appel à la mauvaise conscience de l'ingénieur de la construction et de l'ingénieur du génie rural qui est condamné à exécuter les travaux (interventions pour la construction de routes, remaniements parcellaires, etc.). Les professions traditionnelles de la construction, les jardiniers et les cultivateurs ainsi que les ingénieurs du génie rural et les gardes forestiers ne sont plus très sûrs de leur devoir à cause de la nouvelle relation de notre société envers l'environnement. Cela vaut pour les architectes qui, pour faire face au moment, choisissent l'attitude soit de «l'adaptation pure» soit de la fuite en avant.

A mon avis, il existe plusieurs possibilités

We often trigger off feelings of fear and uncertainty by questioning accepted ideas and casting doubt on technical standards, using ethical and aesthetic arguments, offering biological alternatives which are difficult to grasp and cannot be calculated by exact engineering methods. For example, the "soft technology" of biological engineering cuts into the contracts and fees of the traditional construction industry. If it turns out to be cheaper, and therefore "hostile" to growth and the economy, it is automatically classified as politically left-wing (although all this has absolutely nothing to do with politics!). Another reason for our non-acceptance is that we rouse the bad consciences of building and cultural engineers who have to execute the tasks assigned to them (interference with the landscape through road-building, land consolidation, etc.). The traditionally trained cultivation professions such as gardeners, farmers, cultural engineers and foresters have lost confidence as regards their work following the changed relationship of our society to the environment. This also applies to architects who either react by just fitting in or take the bull by the horns and take refuge in monumental constructions.

I feel there are several possible methods of exerting more influence on this situation, namely:

More publicity work which automatically results in political pressure and thus to the intervention of the landscape architect,

Broader-based training of related professions to ensure more understanding

Von der Naturlandschaft zur Kulturlandschaft – problematisches Arbeitsfeld des Landschaftsarchitekten. Anschrift im Sektor «Thema Erde». Foto: E. Badeja

Du paysage naturel au paysage cultivé – champ d'activité problématique de l'architecte-paysagiste. Inscription dans le secteur «La Terre». Photo: E. Badeja

From the natural landscape to the cultivated landscape – the difficult sphere of activity of the landscape architect. Caption in the "Earth" sector. Photo: E. Badeja



Verbreiterte Ausbildung der verwandten Berufe, damit das Verständnis für unsere Anliegen und das Vertrauen zu unseren Vorschlägen zunimmt.

Spezialisierung der Landschaftsarchitekten in einzelne Teilgebiete des ganzen Aufgabenbereiches, damit unsere Angebote fachlich noch besser vertreten werden können.

Häufiger Zuzug von Spezialisten zur Ergänzung der eigenen qualitativen Kapazität, da wir als Generalisten mit dem besten Willen nicht alles wissen können.

Die grösste Problematik der Arbeit des Landschaftsarchitekten ist dabei aber noch gar nicht angeschnitten worden. Die existentielle Frage nämlich, ob der Landschaftsarchitekt mit seiner Tätigkeit durch Verbessern, Verschönern, Verharmlosen und Integrieren (auf ökologischer und gestalterischer Ebene in der Landschaft) nicht Voraussetzungen schafft, die vielen Sünden an unserer Umwelt nur noch mehr Vorschub leisten. Sicher ist dies dann der Fall, wenn er sich missbrauchen lässt und zu grundsätzlich nachteiligen Eingriffen seine Planungs- und Gestaltungsvorschläge liefert, die dazu dienen, den politischen Entscheid für das Projekt günstig zu beeinflussen. Nicht sicher beantwortbar ist dieselbe Frage bezüglich seines Mitwirkens bei politisch beschlossenen, sogenannten «unvermeidlichen» Eingriffen in der Landschaft oder bei der Neuschaffung von «Naturschutz-» und Erholungsgebieten. Die Härte eines erfolgten Eingriffs soll durch unsere Mitarbeit abgeschwächt werden. Das Kraftwerk ist gut in die Landschaft «eingebettet», alle Anlageteile fügen sich «harmonisch» in die Umgebung ein, heisst es jeweils in den Werkkatalogen. Dem Betrachter wird eine heile Welt vorgegaukelt, damit er gleichzeitig die vielen fast trockengelegten

pour gagner de l'influence sur cette situation:

travail public accru qui doit mener à une pression politique et partant à l'intervention de l'architecte-paysagiste.

formation plus étendue des professions apparentées dans le but d'une meilleure compréhension pour nos requêtes et une plus grande confiance dans nos propositions.

spécialisation de l'architecte-paysagiste dans certains domaines partiels de l'ensemble des attributions, afin que nos projets soient encore mieux fondés du point de vue professionnel.

appel plus fréquent à des spécialistes en complément de la propre capacité qualitative vu que la généralisation ne nous permet pas, avec la meilleure volonté du monde, de tout savoir.

Pourtant le plus grand problème du travail de l'architecte-paysagiste n'a même pas encore été abordé. A savoir la question existentielle si l'architecte-paysagiste par son activité, qui consiste à améliorer, embellir, minimiser et intégrer (au niveau écologique et architectural dans le paysage), ne crée pas ainsi les conditions mêmes qui favorisent encore les nombreux péchés commis contre notre environnement. C'est certainement le cas s'il se laisse abuser et livre des propositions de planification et d'aménagement pour des interventions fondamentalement contraires dans le seul but d'influencer favorablement la décision politique du projet. Mais la réponse à la même question n'est pas aussi facile quand il s'agit de sa contribution lors d'interventions dans le paysage ayant fait l'objet d'une décision politique, les interventions dites «inévitables» ou lors de la création de nouvelles zones de détente et de sites protégés. La

for our preoccupations and aims and greater confidence in our suggestions.

Specialization of landscape architects in individual aspects of the global sphere of activity so what we have to offer can be technically better presented.

More frequent consultation of specialists to complement one's own qualitative ability, for with our generalized training, we cannot know everything, however good our intentions.

However, the largest problem complex in the work of the landscape architect has not yet been touched upon, namely the existential question whether the landscape architect with his activity is not creating a situation which only encourages the numerous crimes against our environment by improving, beautifying, offsetting and integrating (at the ecological and designing level of landscaping). This is certainly the case when he allows himself to be misused and makes his planning and designing suggestions—which are intended to influence the political decision in favour of the project—the tool of operations which are fundamentally detrimental. It is hard to give a black-and-white answer to this question in cases where he is involved in operations on the landscape which have been decided at political level and are therefore inevitable, or in the creation of new nature conservation and recreational areas. The severity of the operation carried out should be offset by our collaboration. The terminology usually used in the work descriptions is that the power station, for example, is well "inserted" in the landscape, or that all parts of the plant fit "harmoniously" into the environment. However, the observer is being deceived into seeing a world where all is well so that he forgets the many virtually dry rivers and streams in the power station



Flüsse und Bäche im Einzugsgebiet ver-
gisst! Soll nicht die Hässlichkeit einer frei-
stehenden Fabrikhalle eklatant in Erscheinung
bleiben, als Mahnmal, damit in Zu-
kunft nicht noch mehr Schändliches ge-
schieht? Solche und ähnliche Fragen stel-
len sich uns täglich, auch im Zusammen-
hang mit der sogenannten Neuschaffung
von oder Aufwertung zu Erholungs- oder
Naturschutzgebieten, wie dies im Sektor
Land und Wasser an der Grün 80 versucht
wurde. Wenn ja alles machbar ist, zum
Beispiel auch Feuchtbiootope oder
Trockenrasen, muss dann zu dem Vor-
handenen nicht noch weniger Sorge ge-
tragen werden als bisher?

Hierzu ein paar Thesen, die im Einzelfall
weiterhelfen und die Entscheidung, ob
eine Mitarbeit verantwortbar ist oder nicht,
erleichtern können:

1. Der Zustand unserer Landschaften er-
trägt *keine* weiteren schlechten Beispiele
mehr. Der Lernprozess sollte an den be-
reits erfolgten Entgleisungen genügend
Anschauungsmaterial finden.

2. Die Schaffung von neuen ökologisch
schützenswerten Bereichen entlässt uns
der Pflicht nicht, *vorhandene Werte* zu er-
halten und zu pflegen. Natürlich gewach-
sene Schutz- und Erholungsgebiete sind
immer biologisch reicher, ästhetisch voll-
kommener sowie belastbarer und selbst-
verständlich auch preiswerter als noch so
ausgeklügelte Neuschöpfungen.

3. Sinnvolle oder unvermeidliche Eingriffe
in bezug auf Art, Grösse und Standort
sind nur dann zu bearbeiten, wenn die

Fotos 1–3: Brunnen, Weg, Bach und Landschaft im Sek-
tor «Land und Wasser» – Ausschnitte aus dem Arbeits-
feld des Landschaftsarchitekten. Fotos: E. Badeja

Foto 4: Qualität, nicht Kosmetik – Arbeitsprogramm für
den verantwortungsbewussten Landschaftsarchitekten.
Foto: E. Badeja

Fotoauswahl und Legenden durch die Redaktion.

gravité d'une intervention effectuée doit
être atténuée grâce à notre collaboration.
La centrale est bien «encastrée» dans le
paysage, toutes les parties de l'installation
sont en parfaite «harmonie» avec les envi-
rons disent à chaque fois les catalogues
de construction. On fait miroiter un monde
intact aux yeux de l'observateur pour lui
faire oublier le nombre important de
fleuves et de rivières presque asséchés du
bassin versant. N'est-ce pas la laideur
éclatante d'une fabrique isolée qui doit
rester apparente, comme monument ex-
piatoire, pour éviter d'autres défigurations
à l'avenir? Chaque jour de telles questions
se posent à nous, aussi en ce qui
concerne la création et/ou la revalorisa-
tion de nouvelles zones de détente ou si-
tes protégés, ce que montra le secteur
«Paysage et eau» à «Grün 80». Si tout est
faisable, par exemple même les biotopes
humides ou les prairies sèches, la tenta-
tion n'est-elle pas grande d'apporter en-
core moins de soin que par le passé à la
nature existante? A ce sujet voici quel-
ques thèses susceptibles d'aider dans
certains cas et de faciliter la décision si
oui ou non la responsabilité d'une colla-
boration peut être assumée:

1. L'état de nos paysages ne supporte
pas d'autres mauvais exemples. Le pro-
cessus d'apprentissage devrait trouver un
matériel éducatif plus que suffisant dans
les «déraillements» passés.

2. La création de nouvelles zones écolo-
giques dignes d'être protégées ne nous
dispense pas du devoir de conserver et

Fotos 1–3: Fontaine, chemin, ruisseau et paysage dans
le secteur «Paysage et eau» – aperçus du champ d'acti-
vité de l'architecte-paysagiste. Photo: E. Badeja

Photo 4: Qualité et non soins de beauté – un programme
de travail pour l'architecte-paysagiste conscient de ses
responsabilités. Photo: E. Badeja

Choix des photos et légendes dus à la rédaction.

catchment area. Shouldn't the ugliness of
an isolated factory building be left as it is
as a blatant reminder that in future, further
"crimes" of that kind should be avoided?
We landscape architects ask ourselves
these and similar questions daily, also in
connection with the so-called creation or
improvement of recreational or nature
conservation areas, as was attempted in
the "Land and Water" section at "Grün
80". One is prompted by such features to
ask if we couldn't be even more careless
about what exists at present if anything is
feasible, even the creation of wet biotopes
or dry lawns. Here are a few ideas which
act as a helpful guide in individual cases
and may facilitate the decision whether or
not our collaboration can be justified:

1. The state of our landscape *cannot*
tolerate any more bad examples. The
learning process should find enough il-
lustrative material in the blunders which
have already been made.

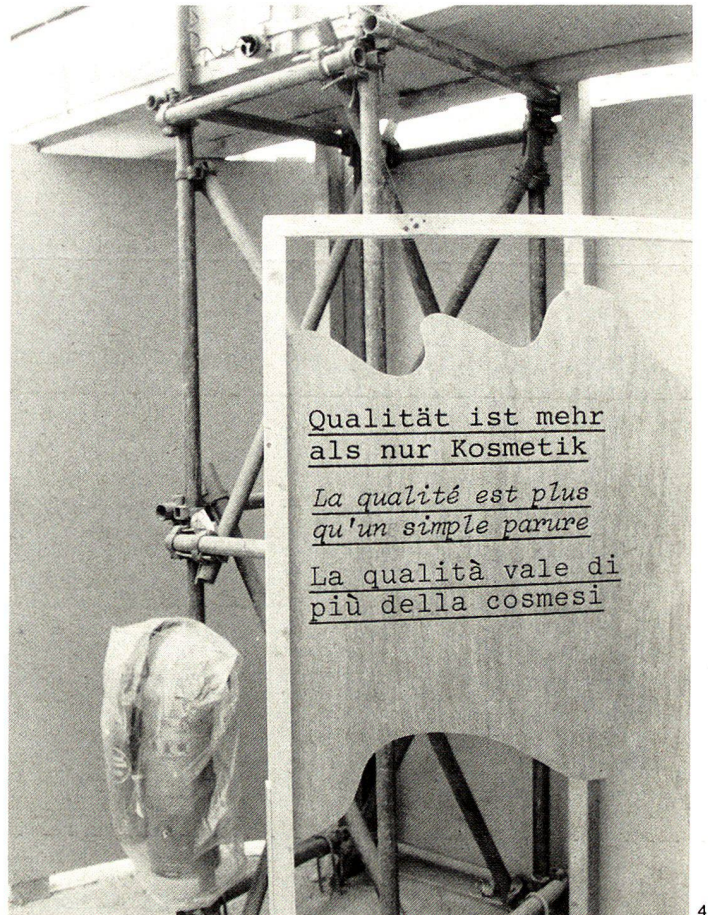
2. The creation of new areas worthy of
ecological protection does not absolve us
from the duty of preserving and taking
care of *existing valuable habitats*. Natural
conservation and recreational areas are
always biologically richer and aesthet-
ically more perfect, as well as having more
natural resistance and being, of course,
cheaper, than even the most ingenious
new creations.

3. Meaningful or unavoidable interven-
tions as regards kind, size and location
should only be processed when there is a
guarantee that *sufficient scope* will be al-

Photographs 1–3: Well, path, stream and landscape in
the "Land and Water" sector—examples taken from the
sphere of activity of the landscape architect.

Foto 4: Qualità, nicht Kosmetik – Arbeitsprogramm für
den verantwortungsbewussten Landschaftsarchitekten.
Photo: E. Badeja

Selection of photos and captions by the editors.



Gewähr besteht, dass der Mitarbeit des Landschaftsarchitekten ein genügend grosser *Spielraum* eingeräumt wird. Sonst dient seine Berufsbezeichnung nur als Aushängeschild zum besseren Verkauf sogenannter technischer und ökonomischer «Optimierungen».

4. Ob ein geplanter Eingriff für die Landschaft und deren Bewohner *tragbar* ist oder nicht, darf nicht von der subjektiven Beurteilung eines einzelnen «Spezialisten», einer Gruppe oder einer momentanen allgemeinen Meinung abhängig gemacht werden. Nur umfassende Umweltverträglichkeitsprüfungen¹ können hier Klarheit verschaffen. Als *unvermeidlich* können Eingriffe angesehen werden, die in einer demokratisch strukturierten Gesellschaft politisch beschlossen sind und zur Realisierung kommen.

5. Die Beurteilung des Bearbeitungsspielraumes hängt ab von der rechtlichen Situation, dem politischen Kräftespiel, den ökologischen, ökonomischen und ästhetischen Folgen sowie von den technischen Möglichkeiten. Noch wichtiger scheint mir dabei jedoch die Bereitschaft zur *Zusammenarbeit* aller beteiligten Partner, die menschlichen Voraussetzungen also und der echte Wille, das heisst die Art der Motivation zum Suchen neuer Lösungen.

6. Bedeutend ist die Frage des *Einsatzpunktes*. Eine nachträgliche Korrektur ist immer unbefriedigend und oft ein Pflasterchen auf das latent vorhandene schlechte Gewissen der Verantwortlichen. Sind es immer wiederkehrende Vorhaben, ist eine Verweigerung zur Prophylaxe, mit unmissverständlichem Hinweis auf die verpasssten Chancen oft heilsam.

7. Besteht die Gefahr, dass der Landschaftsarchitekt sich kompromittiert, oder wird er für eine Alibiübung *missbraucht*, mit sogenannten «Schubladenplänen» beauftragt, damit Störenfriede beschwichtigt werden können oder Zeit gewonnen wird, muss der Auftrag abgelehnt werden. Das gleiche gilt selbstverständlich auch für die vorher erwähnte Beeinflussung politischer Grundsatzentscheide von akzeptierbaren Vorhaben durch landschaftsge-rechtere Verpackung.

Mit diesen Ausführungen wollte ich unsere Berufssituation einmal von einer et-was anderen Seite kurz beleuchten. Es scheint mir notwendig, dass wir uns unserer Lage bewusster werden und häufiger unser Gewissen befragen, ob ein Einsatz nicht nur lohnend, sondern auch moralisch verantwortbar ist und qualitativ genügend kompetent bearbeitet werden kann.

d'entretenir les *valeurs existantes*. Les zones de détente et sites protégés qui se sont développés naturellement sont toujours biologiquement plus riches, plus parfaits esthétiquement, moins sensibles et plus avantageux que n'importe quelle nouvelle création, même la plus subtile.

3. Des interventions utiles ou inévitables quant au genre, à l'étendue et au lieu ne doivent être traitées que s'il est garanti que l'architecte-paysagiste disposera d'une *liberté d'action* suffisante. Sinon sa profession ne servira que d'étiquette pour mieux vendre les soi-disant «optimums» techniques et économiques.

4. Le fait de savoir si oui ou non une intervention est *supportable* pour le paysage et ses habitants ne doit pas dépendre de l'appréciation subjective d'un seul «spécialiste», d'un groupe ou d'une opinion générale momentanément valable. Seuls des essais de comptabilité avec l'environnement¹ exhaustifs sont garants d'une plus grande clarté. Peuvent être considérées comme *inévitables*, dans une société à structure démocratique, les interventions dont la réalisation a fait l'objet d'une décision politique.

5. L'appréciation de la liberté d'action dans le travail dépend de la situation juridique, des forces politiques, des suites écologiques, économiques et esthétiques ainsi que des moyens techniques. Mais il me semble que le plus important est la disposition à la *collaboration* de tous les partenaires concernés, les conditions humaines donc et la bonne volonté, c'est-à-dire la motivation qui pousse à chercher de nouvelles solutions.

6. La question de l'*entrée en action* est grave. Une correction ultérieure s'avère toujours insatisfaisante et sert souvent à «panser» la mauvaise conscience latente des responsables. Si cette façon d'agir devient règle, un refus, dans un sens prophylactique, soulignant clairement les chances manquées, est souvent salutaire.

7. Si le danger existe que l'architecte-paysagiste se compromette ou si l'on se sert de lui comme alibi, en le chargeant de «plans destinés au tirage» afin de tranquilliser les gêneurs ou de gagner du temps, le projet doit être refusé. Cela vaut bien sûr aussi si, comme déjà dit, l'intention est d'exercer une influence sur des décisions de principe politiques au moyen de projets acceptables grâce à un emballage rendant mieux justice au paysage.

Avec ces déclarations, je voulais présenter la situation de notre profession de manière un peu différente. Il me semble indispensable que nous prenions mieux conscience de notre position. Il faut que nous fassions plus souvent appel à notre conscience pour décider si un engagement n'est pas seulement rentable mais peut aussi être assumé moralement et si la compétence est suffisante pour satisfaire aux critères de qualité.

lowed for the collaboration of the landscape architect. Otherwise, this professional label is a mere cover-up to facilitate the selling of so-called technical and economic "optimizations".

4. The decision whether a planned intervention can be *borne* by the landscape and its inhabitants should not depend on the subjective judgement of a single "expert" or group, or on a momentary general opinion. Only comprehensive research into whether such interventions are compatible with the environment¹ can clarify the situation. Interference with the landscape which is decided on a democratic political basis and subsequently implemented may be considered as *unavoidable*.

5. The assessment of the scope allowed in processing a project depends on the legal situation, the play of political forces, the ecological, economic and aesthetic repercussions and the technical possibilities open. However, in my view, the human prerequisites, i. e. the readiness to *collaborate* with all the partners involved and the genuine will, i. e. the motivation for seeking new solutions, are more important.

6. The aspect of the *point of involvement* is important. A belated correction is always unsatisfactory and often merely a means of soothing the latent bad conscience of those in charge. If the projects are ones which continually reoccur, a refusal to be drawn into the work, with a clear indication of the opportunities lost, is often a useful prophylactic measure.

7. The commission should be refused if the landscape architect risks compromising himself or if he is *abused* as a front and instructed to prepare "plans for the bottom drawer" to appease troublemakers or play for time. The same, of course, applies to the previously mentioned influencing of basic political decisions with regard to the acceptability of projects by packaging them in a way which satisfies environmental criteria.

These remarks were intended as a brief illustration of our professional situation from a somewhat different angle. In my opinion, we must become more aware of our situation and consult our consciences more frequently as to whether our professional involvement is morally justifiable as well as worthwhile and whether we can tackle the work competently enough to produce quality results.

¹ Zur Umweltverträglichkeitsprüfung einer Autobahn zum Beispiel gehören umfassende Beurteilungen des Flächenverlustes, des Zerschneidungseffektes, der Schadstoff- und Lärmausbreitung und der visuellen Beeinträchtigung in bezug auf die verschiedensten Landschaftsnutzungen wie Natur- und Landschaftsschutz, Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei, Siedlung, Lokalverkehr, Naherholung, Regionalerholung und Tourismus usw. Sie wird mittels Kosten/Nutzen-Analysen der Bewertung der ökonomischen Vor- und Nachteile der regionalen und überregionalen Verkehrssituation gegenübergestellt.

¹ L'essai de comptabilité avec l'environnement d'une autoroute doit, par exemple, comprendre une appréciation exacte des pertes de surface, de l'effet de morcellement, de la propagation de polluants et du bruit et du préjudice visuel porté aux différentes utilisations du paysage telles que: la protection de la nature et du paysage, l'agriculture et la sylviculture, la chasse, la pêche, l'habitat, la circulation locale, la détente à proximité, les zones de détente régionales et le tourisme, etc. Cet essai est ensuite comparé, au moyen des analyses frais/utilisation de l'appréciation, aux avantages et désavantages économiques de la situation de la circulation régionale et interrégionale.

¹ For example, the examination of whether or not a motorway is compatible with the landscape involves comprehensive judgement of the surface area lost, the dissecting effect on the landscape, the spreading of pollutants or noise and the adverse visual effects as regards such diverse uses of the landscape as nature and landscape conservation, agriculture and forestry, hunting, fishing, housing estates, local traffic, easily accessible recreational facilities, regional recreational facilities and tourism, etc. This compatibility is set against the assessment of the economic advantages and disadvantages of the regional and supraregional traffic situation by means of cost-benefit analyses.